

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Ämtliches Organ der Gemeinden Auringen, Breidenheim, Flörsheim, Frauenstein, Massenheim, Medenbach, Naurad, Nordenstadt, Rimbach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau.

Verlagspreis: Durch Trägerinnen und Verkäuferinnen (ohne Gebühr)	Ausgabe A Wiesbad. Neueste Nachr. mit monatlich 0.60 vierteljährlich 2.40	Ausgabe B Wiesbad. Neueste Nachr. mit monatlich 0.30 vierteljährlich 1.20
Durch die Post bezogen (ohne Gebühr)	0.70	0.40
Die Wiesbad. Neueste Nachr. erscheinen täglich mittags mit Ausnahme d. Sonn- u. Feiertage.	2.10	0.70

Verlag, Hauptgeschäftsstelle u. Redaktion: Nikolausstraße 11. Fernsprecher: Verlag Nr. 518.

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod und Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die hiesigen Wochenbeilage „Kochbrunnengeister“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Invaliditätsfall infolge Unfall bei der hiesigen Lebensversicherung „Bank versichert“. Bei verheirateten Abonnenten der „Kochbrunnengeister“ gilt dies unter den gleichen Bedingungen auch für die Ehefrau.



Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum	Städt. Wiesbaden	Deutschland	Russland
Im Kellametri: Die Zeile	1.20	0.50	0.40
Bei Wiederholung nach Tarif	1.20	0.50	0.40
Bei zwangsweltlicher Bezeichnung der Anzeigen- gebühren durch Klage und bei Konturverfahren wird der bewilligte Nachlass binnig.			

Redaktion Nr. 133, Geschäftsstelle Nr. 193, Glinien Mauritiusstr. 12 u. Bismarckring 29 Nr. 808.

Wenn Mann und Frau versichert sind, kommen je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung. Jeder Unfall in einem der hiesigen Lebensversicherungs-Bank anzeigen, der Ver-
sicherte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todes-
fälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Tode dem hiesigen Amt gemeldet werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Nummer 122

Freitag, 28. Mai 1915.

30. Jahrgang.

Deutsche U-Boote versenken 2 engl. Linienfahrzeuge

Dorwärts in Galizien. Durchbruch Linsingens bei Strni. Viele Gefangene. — Im Westen feindliche Angriffe abgeschlagen. — An der Tiroler Grenze 2 italienische Kompagnien vernichtet.

Der Gled auf dem Wappen von Savonen.

Vor einigen Monaten hat König Viktor Emanuel III. dem Erzbischof von Wien, Kardinal Dr. Piffi, in einer Audienz die feierliche Versicherung gegeben, daß man in Oesterreich ganz beruhigt sein könne, und die Erklärung mit den Worten geschlossen: „Ich wäre der erste aus dem Hause Savonen, der sein Wort brechen würde.“ Ist auch dieser Satz doppeldeutig zu fassen? Bestand schon in dem Augenblicke, da es gesprochen wurde, der Wille, der erste zu werden?

Doppeldeutig, wie das im österreichischen Notbuche wiedergegebene Telegramm des Königs vom 2. August! Auf eine Depesche des österreichischen Kaisers, die der Befriedigung Ausdruck gibt, auf die Unterfaltung des Bundesgenossen rechnen zu können, ist in der Antwort zwar von einer „herzlich-freundlichen Haltung“ die Rede, aber mit der Klausel: „entsprechend dem Dreibundvertrage und Italiens aufrichtigen Gefühlen und den großen Interessen, die es wahrnehmen muß.“ Diese „großen Interessen“, wie man sie gegenwärtig in Italien versteht, sind denn ja auch die Veranlassung der Abkehr von den überlieferten Freundschaften geworden. Und: „Italiens aufrichtige Gefühle“: damit kann sein Oesterreicher daß gemeint sein. Bleibt der Dreibundvertrag, an dessen Artikeln man seit dem August 1914 herumgedreht hat, bis ungefähr das Gegenteil seines Sinnes herauskam. Ein Wunder, daß man sich schließlich noch die Umstände gemacht hat, ihn neunzehn Tage vor dem endgültigen Bruch förmlich für erloschen zu erklären, und nicht einfach behauptet, noch auf seinem Boden zu stehen, wenn man Oesterreich mit Krieg überzieht, weil es sich mit einer italienischen Ansicht über die serbische Mordpolitik in Widerspruch gesetzt hat!

Wir alle stehen uns ja in jener brütend schwülen letzten Juliwöche täuschen, wenn wir in den italienischen Zeitungen von dem selten Willen lesen, die Dreibundpflichten erfüllen zu wollen. Nicht, als ob wir uns anders entschieden hätten gegenüber den serbisch-russischen Herausforderungen, wäre uns gleich damals vom Kabinette Salandra reiner Wein über seine wahren Absichten eingegeben worden! Die Furcht findet nun einmal seinen Platz im deutschen Herzen. Aber daß uns die läbliche Aussage der Neutralität, die nach dem tatsächlichen Kriegsausbruch erfolgte, überlistet hat, ist begreiflich.

Und nun durch zehn lange Monate die versprochene und vom Dreibundvertrage selbst für den Notfall seiner bewaffneten Bundeshilfe verheißene „wohlwollende Neutralität“ sich immer mehr in eine abelwollende und auf den Krieg hinarbeitende wandelte, da haben wir doch lange noch unser Vertrauen auf die persönliche Bürgschaft des italienischen Königtums nicht fassen lassen, nicht glauben wollen, daß die schlecht verheißenen Drohungen der italienischen „Gefühle“ mehr als „Wass“ seien, den ein amtlich verkündeter „heiliger Egoismus“ schließlich selbst im Verfehr mit „Freunden“ für erlaubt ansehe. Und selbst wenn die Herren Salandra und Sonnino ernstlich den Bruch erstrebten: würde nicht im letzten Augenblicke der Enkel des „edgallant uomo“, der wieder dessen Vornamen führt, seinen Ministern die Gefolgschaft auf einer Bahn verlagern, die mit gebrochenen Königschwüren gepflastert wäre?

Die Erwartungen sind nicht erfüllt worden. Der Wille des Königs war es, der die kriegsführenden Minister auf ihren Posten festhielt, als sie sie ihm zur Verfügung gestellt und besonnenere Politiker Gelegenheiten gefunden hatten, ihm ihre Bedenken zu entwickeln. Man hatte ja in Deutschland ein Vorgefühl der kommenden Dinge, als eine Mordhand den edlen König Humbert, den aufrichtigen, ehrlichen Freund seiner laienlichen Bundesgenossen, dahingestreckte hatte. Aber daß das Band in dieser Weise zerissen werden würde, ahnten wir doch nicht. Wäre vor fünfzehn Jahren eine einfache Erklärung von Rom ergangen, daß man seine Handlungsfreiheit zurückzugewinnen wünsche und bei der Politik des Vaters seine Rechnung nicht zu finden glaube: wir hätten mit Bedauern, aber in Achtung des monarchischen Selbstbestimmungsrechtes und der mannesvollen Offenheit einer solchen Aussage den Dritten im Bunde seiner Wege ziehen lassen. Heute stehen wir mit tiefschmerzlichen Bedauern am Grabe auf dem Boden gesagter Königsparole und der besten Gesichte des durch beinahe ein Jahrtausend so ruhmvoll bewährten Hauses Savonen.

Zwei englische Linienfahrzeuge von deutschen U-Booten vernichtet.

Die Versenkung des „Triumph“.

Konstantinopel, 28. Mai. (Wolff-Tele.)

Das türkische Hauptquartier teilt über die Torpedierung des englischen Linienfahrzeugs „Triumph“ mit:

Am 25. Mai um 1½ Uhr nachmittags fuhr das englische Panzerschiff „Triumph“, nachdem es seine Torpedofangnetze ausgespannt hatte, in langsamer Fahrt vor Ari Burun vorüber. Es war klar, daß der „Triumph“ beabsichtigte, die Stellung unserer Truppen, die dort seit Ende des vergangenen Monats gegen Engländer kämpften, zu bombardieren. Zwei Torpedobootzerstörer begleiteten das Panzerschiff. Ein zweites Panzerschiff vom Typ der „Vengeance“ hielt etwas weiter entfernt. Mehrere Torpedobootzerstörer und Aviso Kreuzer aus dem östlichen Meer, um die Panzerschiffe vor Angriffen von Unterseebooten zu schützen. Trotz dieser scharfen Schutzmaßnahmen gelang es einem zur Marine des mit uns verbündeten Deutschland gehörenden Unterseeboot, ohne von irgend einer Seite entdeckt zu werden, den „Triumph“ anzugreifen. Der Torpedo, den es abfiel, drang durch die Nahtstelle hindurch und explodierte am Mittelteil des Schiffes. Nachdem es getroffen war, neigte sich das Panzerschiff sogleich auf die Seite, bis das Verdeck ins Wasser tauchte. Neun Minuten später kenterte es. Nachdem es noch 20 Minuten fliegend geschwommen war, verschwand es völlig. Ein Teil der Besatzung war auf das Verdeck gestürzt und wurde von den Torpedobootzerstörern und anderen, an Ort und Stelle herbeigeeilten Schiffen gerettet. Während es sehr leicht gewesen wäre, durch Schrapnellfeuer die im Wasser schwimmenden Matrosen zu töten und die Rettungsboote zu zerstören, hinderte unsere Artillerie, ihrem edlen Gefühl der Menschlichkeit folgend, die Rettungsarbeiten nicht. Das Unterseeboot wurde lange von englischen Torpedobootzerstörern verfolgt, entkam aber unbeschädigt. — Von dem „Triumph“ wurde anscheinend der größte Teil der Besatzung durch die Wirkung der Explosion getötet.

London, 28. Mai. (Nichtamtlich.)

Die englische Admiralität gibt bekannt: Bei der Torpedierung des „Triumph“ an den Dardanellen ist die Mehrzahl der Besatzung gerettet worden.

Die vorgestrichene Versenkung des „Triumph“ ist nach amtlichen türkischen Meldungen durch ein deutsches Unterseeboot herbeigeführt worden.

„Majestic“ versenkt.

Konstantinopel, 27. Mai. (Nichtamtlich. Wolff-Tele.)

Meldung der „Agence Mill“: Das englische Linienfahrzeugschiff „Majestic“ ist heute früh vor Sedülbahr in den Grund gebohrt worden.

Das etwas über 15 000 Tonnen große Linienfahrzeugschiff „Majestic“ gehört allerdings zu den ältesten dieses Typs, denn es ist am 31. Januar 1895 vom Stapel gelaufen. Mit seiner Besatzung von vier 30,5 Zentimeter-Geschützen war es dem vorgestern gesunkenen Linienfahrzeugschiff „Triumph“ aber doch erheblich überlegen. „Majestic“ führte außerdem noch zwölf 15 Zentimeter, sechs 7,5 Zentimeter- und vier 4,7 Zentimeter-Geschütze an Bord und hatte (in Friedenszeiten) eine Besatzung von 757 Mann. Schnelligkeit: 18,5.

Auch „Majestic“ von einem deutschen Unterseeboot vernichtet.

Das türkische Hauptquartier teilt mit:

Gestern Morgen um 6½ Uhr wurde an der Dardanellenfront vor Sedülbahr ein englisches Schlachtschiff vom Typ des „Majestic“ durch ein Torpedo vernichtet, indem es mit vollem Erfolg von einem der verbündeten deut-

schen Flotte angehörenden Unterseeboot torpediert worden war. Das Torpedo traf das Schiff im Hinterteil so, daß es sich auf die Seite legte, um alsbald zu sinken.

Auf Ari-Burun und Sedülbahr dauerte gestern schwaches Infanterie- und Geschützfeuer von beiden Seiten an. An der Küste von Kaba-Tepe wurden vier feindliche Schlepper, die vier gepanzerte Schleppfähnen heranschieben wollten, durch uns an der Annäherung verhindert. Unsere Soldaten warteten ins Wasser und nahmen unter dem Feuer des Feindes 36 Wagen, die Ladung der Schleppfähnen, weg.

Der feindliche Kreuzer, der gestern angeblich Versuche einer Truppenlandung bei Bodrone gemacht hatte, schoß heute 1000 Granaten in die Stadt, die einige Häuser und Läden, eine Kirche und eine Moschee zerstörten. In der Nacht zum 27. Mai meldeten unsere Patrouillen feindliche Soldaten, die bei Fener, nahe bei Bodrone, gelandet waren, nahmen sie gefangen und erbeuteten ihre Fahnen und sieben Gewehre.

Der Luftkrieg.

Fliegervorstoß nach Paris.

Kopenhagen, 28. Mai. (V.-Tel. Str. Bln.)

Am Mittwoch und Donnerstag machten deutsche Flieger einen Vorstoß nach Paris und belegten namentlich die Befestigungen von Paris mit zahlreichen Bomben. Die Forts beschossen die Flieger. Als eine ansehnliche Anzahl französischer Flieger zum Angriff aufstieg, sogen sich die deutschen Flieger unverfehrt zurück. Der „Temps“ verlangt heute nachdrücklich eine Verbesserung der Alarmierung und Abwehrmaßregeln gegen Luftschiffe.

Fliegerangriff auf Ludwigshafen.

Ueber den von uns gestern bereits gemeldeten feindlichen Fliegerangriff auf Ludwigshafen liegen noch folgende Mitteilungen vor:

Ludwigshafen, 28. Mai. (T.-U. Tel.)

Gestern früh gegen 7 Uhr erschienen von der Pfalz kommend, ungefähr 9 feindliche Flieger über der Stadt Ludwigshafen in dem Vorort Mundenheim. Es sollen französische Flieger gewesen sein; sie warfen mehrere Bomben ab. In Mundenheim sind von 4 Bomben 3 krepier; bis jetzt sind 2 Tote und 7 Schwerverletzte festgestellt. In Friedenheim-Oppau haben die Bomben nur einen geringen Gebäudeschaden angerichtet, der in Mundenheim sehr groß sein soll. Die von den Fliegern bedrohten Fabriken in Oppau und Mundenheim wurden nicht getroffen. Um 7½ Uhr wurden die Flieger von den hier stationierten Abwehrgeschützen und den Infanterie-Abteilungen lebhaft beschossen, leider ohne merkbaren Erfolg.

In Mundenheim wurde auch ein Güterzugsgleis stark beschädigt.

Ludwigshafen, 28. Mai. (T.-U. Tel.)

Nach neueren amtlichen Feststellungen wurden bei dem Bombenangriff der feindlichen Flieger in der Anilinfabrik vier Personen getötet, fünfzehn schwer verletzt, in Mundenheim drei getötet, eine schwer verletzt, in Friedenheim zwei getötet, sieben schwer verletzt; im ganzen neun Personen getötet, dreißigwanzig schwer verletzt. (Fr. Sta.)

Amlich wird ferner gemeldet: Ein feindlicher Flieger, der hier abgeschossen wurde, ist auf dem Rückflug in Weiskheim wegen Beschädigung zur Landung gezwungen worden. Die beiden Insassen wurden verhaftet.

Aus Italien.

Tagesbefehl des Königs von Italien.

Chiasso, 28. Mai. (Eig. Tel. Str. Bln.)

Bei der Ueberrnahme des Oberkommandos auf Wasser und zu Lande erließ der König von Italien folgenden Tagesbefehl:

Soldaten zu Wasser und zu Lande!

Die feierliche Stunde der nationalen Forderungen hat geschlagen. Indem ich dem Beispiel meines er-

haben. Großvaters folge, übernehme ich heute den Oberbefehl über die Streitkräfte zu Wasser und zu Lande mit dem sicheren Vertrauen in den Sieg, welchen Eure Tapferkeit, Eure Selbstverleugnung, Eure Disziplin erstreiten werden. Der Feind, den zu bekämpfen Ihr Euch anschickt, ist kriegerisch und Eurer würdig. Von Natur- und künstlichen Bauten begünstigt wird er Euch hartnäckigen Widerstand leisten, aber Euer unbesiegblicher Glaube wird ihn sicher überwinden.

Soldaten! Euch ist der Ruhm zugesprochen, die italienische Fahne auf den heiligen Grenzen aufzupflanzen, welche die Natur unserm Vaterland geschenkt hat. Euch gehört der Ruhm, endlich das mit so vielem Heldenblut von unsern Vätern begonnene Werk zu vollenden.

Großes Hauptquartier, 24. Mai.

Viktor Emanuel.

Des Königs von Italien österreichische Orden.

Zürich, 28. Mai. (P.-Tel. Ctr. Bln.)

Der „Luzerner Anzeiger“ meldet aus Chiasso: Der König von Italien hat die ihm verliehenen österreichischen Orden zur Verfügung des Kaisers von Österreich stellen lassen.

Schnelle Heeresvermehrung in Italien.

Kopenhagen, 28. Mai. (Sig. Tel., Ctr. Bln.)

„National Tidende“ erzählt aus Paris, daß die sofortige Vermehrung des italienischen Heeres durch die Einberufung der jüngsten Jahrgänge bevorsteht. Italien rechnet damit, im Laufe des Jahres 3 Millionen Mann aufstellen zu können.

Vier Milliarden italienischer Kriegskredite.

Genf, 28. Mai. (Z.-U.-Tel.)

Die „Herald“ meldet aus Rom: Das Ministerium Salandra nahm auf Grund der Kammervollmacht vier Milliarden Lire Kriegskredite in Anspruch, einschließlich der zwei Milliarden betragenden Zuschüsse der verbündeten Staaten England und Frankreich.

Die Beschießung von Senigallia.

Rom, 28. Mai. (P.-Tel. Ctr. Bln.)

Das Bombardement von Senigallia (an der italienischen Adriaküste, nordwestlich Ancona) geschah durch einen Kreuzer und zwei Torpedoboote, die etwa 50 Geschosse auf die Bahnhofsanlagen schlugen. Zwei Wagen eines Militärzuges wurden dadurch in Brand gesteckt und eine Anzahl Güterwagen zerstört. Auch das Semaphor wurde getroffen. Fünf Semaphorbeamte flohen, drei davon wurden verwundet. Die Bevölkerung wurde von einer Panik ergriffen und flüchtete vor die Stadt.

Meinungsfreiheit im italienischen Parlament.

Wien, 28. Mai. (Z.-U.-Tel.)

Der Mailänder „Avanti“ meldet, daß die 75 Abgeordneten, welche gegen das Kriegsgeheimnis gestimmt haben, den ärgsten Verfolgungen ausgesetzt sind. Eine Regierungsverordnung stellt diese Abgeordneten wegen Hochverrats unter Anklage. Das Tragen von Orden und Abzeichen wurde ihnen verboten.

Der „Avanti“ beschlagnahmt.

Das Mailänder Sozialistenorgan „Avanti“ ist der Beschlagnahme verfallen. Französische Blätter wollen hierzu wissen, das Blatt habe bestimmte Summen genannt, durch die sich Salandra und Sonnino von Frankreich hätten befreien lassen.

Turin, 28. Mai. (Z.-U.-Tel.)

Die Polizei verhaftete 20 sozialistische Kriegsgegner. Ihre Verhaftung wird mit Ausschreitungen während des jüngsten Generalfreiks begründet.

Kriegsunlust der Auslandsitaliener.

Trier, 28. Mai.

Die italienische Arbeiterschaft aus dem luxemburgischen und lothringischen Industriegebiet hat nur in ganz geringem Umfange die Heimreise angetreten, obwohl der italienische Konsul in Luxemburg bereits vor Monatsfrist die Aufforderung zur Heimreise hatte ergehen lassen. Unter den Arbeitern sind sehr viele Reservisten, die nicht daran denken, den Bekleidungsbesitz zu lassen. In Lothringen genießen die Italiener vollen Schutz. Der Kommandant von Diedenhofen bedroht jeden mit strenger Strafe, der Italiener belästigt.

In der Schweiz befinden sich insgesamt über 7000 italienische Deserteure.

Italien zieht sich aus Innertripolis zurück.

Alba, 28. Mai. (P.-Tel. Ctr. Bln.)

Die „Alba. Jtg.“ meldet aus Konstantinopel: Der „Islam“ meldet aus Konstantinopel, daß die italienische Regierung beschloßen habe, die Truppen aus dem Inneren Tripolitaniens nach der Küste zu ziehen.

Italienische Truppen gegen die Dardanellen.

Eugano, 28. Mai. (P.-Tel. Ctr. Bln.)

Nachrichten aus Rairo sollen große italienische Truppenmassen auf Rhodos gelandet worden sein.

Italiens Doppelspiel.

Berlin, 28. Mai. (P.-Tel. Ctr. Bln.)

Wie die „Peking und Tientsin Times“ berichten, haben alle militärischpflichtigen Italiener bereits vor 2 Monaten China verlassen, so der Chef der Polizei der italienischen Niederlassung in Tientsin Faccina am 18. März und am gleichen Tage Oberleutnant Milievi, Militärattaché an der italienischen Gesandtschaft in Peking.

Ein Viervierband.

Rotterdam, 28. Mai. (P.-Tel. Ctr. Bln.)

Dem „Daily Chronicle“ wird aus Rom gemeldet, daß Sonnino am Sonntag mit den Votschastern Frankreichs, Englands und Russlands eine längere Besprechung hatte. Das Ergebnis derselben war, daß sich der bisherige Dreierverband in einen Viervierband verwandelt mit Italien, das den Mächten des bisherigen Dreierverbandes in aller Form beigetreten ist. Bei dieser Besprechung wurden auch alle wirtschaftlichen, politischen, militärischen und maritimen Verpflichtungen geregelt, die Italien seinen neuen Verbündeten gegenüber auf sich zu nehmen hat.

Frankösischer Ministerrat.

Genf, 28. Mai. (Sig. Tel., Ctr. Bln.)

In einem unter dem Vorh. Poincarés gestern abgehaltenen französischen Ministerrat wurde die gegenwärtige diplomatische und militärische Lage besprochen. Erste Besorgnisse erregte die ungünstige Lage der Russen auf dem östlichen Kriegsschauplatz, besonders in Galizien, die auch

die französische Presse nicht mehr beschönigen kann. Wie verlautet, sollen dadurch andere militärische Maßnahmen bedingt werden. Das Eingreifen Italiens gab Gelegenheit, die Einzelheiten über die Mitarbeit des neuen Bundesgenossen auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen zu besprechen. Hierüber bewahrt die Presse noch vollständiges Stillschweigen.

Deutschenhege.

Die Breche gegen angeblich in Italien weilende deutsche Spione zeitigt immer weitere Folgen zum ausschließlichen Schaden nichtdeutscher und selbst italienischer Bürger. In Mailand wurden mehrere italienische Herren, bei denen dieser oder jener einen deutschen Akzept wahrnehmen wollte, auf der Post und vor den Kaffeehäusern in der Galerie von der Menge verprügelt und mußten in Schutzhaft genommen werden. Auf dem Domplatz wollten gestern Abend einige Passanten bemerkt haben, daß auf dem Dach des Hotels Metropole Lichter erschienen. Eine große Menge sammelte sich an, drang trotz Widerstandes der Polizei ins Innere, verwüstete Küche, Keller, Säle, Fremdenzimmer und schlug Geschir, Möbel und Herde kurz und klein. Schließlich gelang es der Polizei, das Hotel zu besetzen und die Menge daraus zu vertreiben. Einige Italiener, die ihre Bedenken gegen solche Methoden äußerten, wurden gleichfalls mißhandelt und schließlich in Schutzhaft genommen. Eine Abordnung der Menge begab sich aufs Polizeiamt, um härtere Maßnahmen gegen die Deutschen zu verlangen. Ein Polizeibeamter, der sie empfing, soll geantwortet haben, er hätte gerade an diesem Abend mehrere Geheimpolizisten vor das Metropole-Hotel geschickt, deren Arbeit durch die Tumulte verdorben worden sei. Im Hotel befand sich übrigens außer dem Besitzer, der Italiener ist, nur ein Ort aus Neapel.

Chiasso, 28. Mai. (Z.-U.-Tel.)

In später Abendstunde zog ein Haufe des Mailänder Robb, der eben das Hotel Metropole verwüstet hatte, zum Geschäftsgelände der Elektrizitätsgesellschaft Siemens u. Schuckert. Der Pöbel brüllte das Haus ein, drang in das Innere des Hauses, warf Bücher, Tische, Stühle auf den Hof, zündete sie an und legte auch an das Magazin Feuer, sodaß ein großer Brand entstand. Die Feuerwehr wurde herbeigerufen, doch suchte der Robb sie mit Steinen zu vertreiben. Nach dreistündiger Arbeit war endlich das Feuer gelöscht.

Italien blockiert Oesterreich-Ungarn.

Amlich wird in Italien bekannt gemacht: Die königlich italienische Regierung, nachdem sie den Kriegszustand zwischen Italien und Oesterreich-Ungarn festgesetzt und beobachtet hat, daß einige Häfen der albanischen Küste zur heimlichen Verjüngung der österreichischen Flotte mit kleinem Schiffsmaterial dienen, erklärt: Vom 26. Mai 1915 an wird von den italienischen Seestreitkräften die effektive Blockade verhängt über 1. die österreichisch-ungarische Küste von der italienischen Grenze im Norden bis zur montenegrinischen Küste im Süden mit allen Inseln, Häfen, Meerbusen, Meeden und Buchten; 2. über die albanische Küste von der montenegrinischen Grenze im Norden bis einschließlich Kap Kephal im Süden. Die Schiffe befreundeter und neutraler Staaten erhalten vom Oberkommandierenden der italienischen Flotte eine Frist festgesetzt, um frei aus der Blockadezone auszulassen. Gegen die Schiffe, die in Verletzung der Blockade die Sperrelinie, die durch die Verbindung des Kap von Ditrano bis Kap Kephal gebildet wird, zu durchbrechen suchen oder durchbrochen haben, wird nach den Regeln des internationalen Rechtes und der bestehenden Verträge verfahren.

Erzherzog Eugen Oberbefehlshaber gegen Italien.

Alba, 28. Mai. (P.-Tel. Ctr. Bln.)

Die „Alba. Jtg.“ meldet aus Budapest: Die „Alba. Jtg.“ berichtet, daß zum Oberkommandierenden der gegen Italien vorgehenden Streitkräfte der zum Generalsoberst ernannte Erzherzog Eugen bestimmt ist.

Ueber dem Gardasee.

Chiasso, 28. Mai. (Sig. Tel. Ctr. Bln.)

Aus Veshiera wird gemeldet, daß am Mittwoch über dem Gardasee zwei feindliche Luftschiffe erschienen sind. Sie hätten sich, nachdem sie 10 Kilometer südlich von Riva vorgegangen waren, wieder in der Richtung auf Riva zurückgezogen.

Liebeswerben um Spanien.

Paris, 28. Mai. (Z.-U.-Tel.)

Auch nach dem Anschlusse Italiens scheinen sich die Ententemächte noch nicht stark genug zu fühlen; wenigstens widmet der „Temps“ einen längeren Leitartikel Spanien, dessen Sympathien Frankreich und seinen Verbündeten wertvoller wären, als die irgend eines anderen neutralen Landes. Das Blatt behauptet, in liberalen Kreisen Spaniens neige man mehr und mehr zu den Ententemächten, das gleiche gelte von den kirchlichen Parteien. Selbst wenn Spanien nicht zum Schwerte greife, sei es schon an und für sich von großem Werte, wenn die Entente Spaniens Freundschaft überhaupt habe.

Die Balkan-Neutralität.

Sofia, 28. Mai. (P.-Tel. Ctr. Bln.)

In Bukarest wie in Sofia versichert man auf die Anerbietungen des Dreierbundes, daß das Auftreten Italiens geradezu eine Bedrohung der Lebensinteressen der Balkanstaaten bedeute.

Das Befinden des Königs von Griechenland.

Berlin, 28. Mai. (Z.-U.-Tel.)

Der hiesige griechische Gesandte hat heute vormittag über das Befinden des Königs Konstantin von Griechenland folgendes, gestern Abend 10 Uhr in Athen aufgegebenes Telegramm erhalten:

Allgemeinbefinden zufriedenstellend; Temperatur 37,2, Puls 90.

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 27. Mai, vorm. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ungeachtet ihrer gänzlichen Mißerfolge vom 25. Mai erneuerten die Franzosen ihre Durchbruchversuche zwischen Vermelles und der Loretohöhe. Sehr starke Kräfte wurden

auf den schmalen Raum von 10 Km. zum Sturm angelegt, die Angreifer aber überall zurückgeworfen. Wir sind im vollen Besitz unserer Stellungen. Eine ungemein große Zahl französischer Gefallener liegt vor den deutschen Gräben. Ein weiterer französischer Angriff richtete sich am späten Abend gegen die Linie Souchez-Neuville; hier ist nicht südlich Souchez der Kampf noch nicht völlig abgeschlossen. Beim Friedhof von Neuville schanzten Franzosen aufrechtstehend, indem sie zur Deckung im vorgegangenen Kampf gefangene Deutsche verwendeten.

Bei einer Erkundung nördlich Dixmuiden nahmen wir einen Offizier und 25 Belgier gefangen.

Kleinere feindliche Vorstöße bei Soissons und im Prießterwalde wurden abgewiesen.

Ein Nachtangriff wurde mit Erfolg auf die Befestigungen von Souhend an der unteren Themse gemacht.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Sowohl nordöstlich Przemysl als auch in der Gegend von Strzy schreitet der Angriff unserer Truppen rüstig vorwärts. Die Deute und seine sonstigen Ergebnisse sind noch nicht zu übersehen.

Oberste Heeresleitung.

Amtl. österr.-ungar. Tagesbericht.

Wien, 27. Mai. (Wolff-Tel.)

Nordöstlicher Kriegsschauplatz.

Amtlich wird verlautbart vom 27. Mai, mittags: Im Raume von Przemysl drangen die verbündeten Armeen in erbitterten Kämpfen weiter vor. Detschli Nadjmno eroberten Truppen unseres 6. Korps den von den Russen hartnäckig verteidigten Ort Nienowich und die Höhe Gorobusko im Sturm, machten neuerdings über 2000 Gefangene und erbeuteten 6 Geschütze.

Südöstlich Przemysl gelang es den verbündeten Truppen, in der Gegend bei Jusosow in die feindliche Hauptverteidigungssstellung einzudringen, die Russen zurückzuwerfen. 2800 Mann wurden gefangen, 11 Maschinengewehre wurden erobert. Die Kämpfe dauern fort. Gleichzeitig haben gestern unsere und deutsche Truppen der Armee Einkünge südöstlich Drohobycz und bei Strzy nach schweren Kämpfen die besetzte feindliche Frontlinie durchbrochen und die Russen zum Rückzug gezwungen. Der Angriff wird auch hier fortgesetzt.

An der Pruthlinie und in Russisch-Polen ist die Situation unverändert.

Südwestlicher Kriegsschauplatz.

In Tirof begann der Feind an einzelnen Punkten südöstlich Trient unsere Grenzwarren mit schwerer Artillerie zu beschießen. Bei Cagrole im Cordevole-Tal wurden zwei italienische Kompagnien durch unsere Maschinengewehre vernichtet.

An der kärnthnerischen Grenze nur erfolgloses feindliches Artilleriefeuer.

Im Küstenlande haben die Italiener an mehreren Stellen die Grenze überschritten. Feindliche Abteilungen, die bis an unsere Stellungen vorgedrungen sind, wurden zurückgeworfen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Deutsches Artilleriefeuer bei Digmuiden.

De Govre, 28. Mai. (Nichtamtlich.)

Der belgische Bericht vom Kriegsschauplatz lautet: Der Feind bombardierte am 25. Mai unsere vorgeschobenen Schützengräben nördlich Digmuiden. In der vergangenen Nacht herrschte vollkommene Ruhe. Vormittags zeigte sich die feindliche Artillerie sehr tätig, nachmittags erwiderte unsere Artillerie sehr kräftig.

Niemand fürs Vaterland.

London, 28. Mai. (Z.-U.-Tel.)

Obwohl die Metallarbeiter des Clude aufgefördert worden waren, am Pfingstmontag zu arbeiten, fehlten viele tausende. Die Arbeiter der Elmswicksfabrik arbeiteten nur bis zum Mittag. Die Waffenkommission richtete am Montag Abend ein dringliches Manifest an die Arbeiterschaft, um die ernstlichen Folgen der verzögerten Fertigstellung vor Augen zu führen; jedoch hatten verschiedene Versuche nur geringen Erfolg.

Die „Times“ schreibt in einem Artikel über den Mangel an Freiwilligen für die Armee, es gäbe noch viele Antischer und Kraftwagenführer, die ihre Pflicht für das Vaterland noch erfüllen könnten, wie zahlreiche Wagen und Automobile im Sonderpark bewiesen.

Generalsoberste in Oesterreich-Ungarn.

Der Kaiser Franz Josef hat die Stellung eines Generalsobersten geschaffen und den Erzherzog Eugen als ersten in diese Stellung befördert. Die Generalsobersten stehen in der zweiten Rangklasse und stehen zwischen dem Feldmarschall und dem General der Infanterie.

Abreise des russischen Generalgouverneurs von Galizien.

Wien, 28. Mai. (Z.-U.-Tel.)

Der Generalgouverneur von Galizien, Graf Bobrinski, hat am 9. Mai Lemberg verlassen und als Reiseziel Petersburg angegeben. Der Stadtgouverneur hat angegeben, daß Graf Bobrinski nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren werde. (Das hoffen auch wir, um so zuverlässiger, als voraussichtlich Galizien bald von den Russen befreit sein wird. Schriftl.)

Die Kämpfe um Przemysl.

Wien, 28. Mai. (Sig. Tel., Ctr. Bln.)

Die russischen Militärkritiker können an, daß die allgemeine Umgruppierung der russischen Armee nunmehr erfolgt ist. Oesterreich-ungarische Aeroplane hätten Lemberg überflogen. Przemysl werde andauernd beschossen; man solle sich vor Augen halten, daß diese Festung nur eine episodische Bedeutung für Russland besitze. (Wahl) Offiziell werde verlautbart, die Russen hätten auf ihrem Rückzug alles vernichtet. Die „Nowoje Wremja“ teilt jedoch mit, daß die Verbündeten die zerstörten Bahnhöfe wiederherstellen, kolossale Truppenmengen wieder heranziehen und bis zum Son in ihrem Vormarsch unaufhaltsam gewesen seien; sie hätten schwere Geschütze in die Sanlinie herangebracht und seien trotz ihrer großen Verluste unzweifelhaft im Stande, Przemysl zu nehmen.



Ehren-Tafel

Das Eisener Kreuz wurde am 24. Mai dem Kaufmann Karl Wehn aus Höchst verliehen, unter gleichzeitiger Beförderung zum Vizefeldwebel. Außer dem Genannten erhielten noch mehrere Leute aus der dortigen Gegend, die mit ihm im Priesterwalde kämpften, das ersehnte Kreuz, darunter der bekannte Sportler, Vizefeldwebel Giesel vom Höchst Sportverein.

Das Eisener Kreuz erhielt Bürgermeister Alexander aus Gonsenheim, zurzeit Leutnant im Regiment Nr. 118, der bereits mit der hessischen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet wurde.

Auf dem Felde der Ehre fielen der Unteroffizier Willi Zelle von hier, Inhaber des Eisernen Kreuzes, 21 Jahre alt; der Ersahreservist August Bous, Dachdeckermeister, von hier, 26 Jahre alt; der Ersahreservist August Bach von hier, ferner der 21jährige Walter Schueberger von Biersfeld.

riefige Anspannung der Leistungen des Einzelnen für die Gesamtheit notwendig machen. Darum ist einerseits staatsbürgerliche Bildung, andererseits sorgfältige Schulung der praktischen Fähigkeiten durch Arbeitsunterricht notwendig. Die deutsche Schule muß noch entschiedener die Erziehung des praktischen Tatmenschen und die Einheftung des Einzelnen in die staatliche Gegenwart ins Auge fassen. Der Aufbau des Bildungswesens muß so sein, daß allen Fähigkeiten der Aufstieg zu angemessener Laufbahn möglich ist.

Ueber die weibliche Dienstpflicht sprach Fräulein Helene Lange. Sie gab eine eingehende Darlegung der praktischen Ziele der Dienstpflicht auf dem Boden der wirklichen Verhältnisse gegenüber. Die Forderung selbst faßt ein Bewußtsein der Versammlung folgendermaßen zusammen: „Angeht die ersten Pflichten, die die Zukunft nach dem Kriege den Frauen auferlegen wird, tritt der Allgemeine deutsche Lehrerinnenverein für die Einführung der weiblichen Dienstpflicht ein. Anzustreben ist auf dem Wege allmählicher Fortentwicklung bestehender Ansätze die Ableistung eines zwischen dem sechzehnten und dem zwanzigsten Lebensjahre liegenden Dienstjahres, das alle Frauen umschließt und einen teils haus- und volkswirtschaftlichen, teils sozialpraktischen Inhalt haben soll mit dem Ziel, die Frauen zu vollwertiger Mitarbeit an den Aufgaben der Gemeinde und des Staates zu befähigen.“

In der Ansprache, die sich dem Vortrag anschloß, wurde die Bedeutung der obligatorischen Fortbildungsschule für die Mädchen zugleich als Stufe zum Dienstjahr und als nächstes stärkstes Erfordernis der Zeit besonders unterstrichen.

Die Berufsberatung der Mädchen mit Rücksicht auf die Kriegsfolge wurde in drei Vorträgen von Frau J. Lepp-Rathenau, Fräulein Fr. Döhner-Sorge und Fräulein J. Gottschalk in einer sehr eingehenden Aussprache erörtert. Auch im Zusammenhang dieser Erörterungen wurde die Bedeutung einer nach Berufsklassen angelegten Pflichtfortbildungsschule stark betont. Die schulentlassenen Mädchen, die noch keinen Beruf ergreifen, müßten handwerklich-kraftigen Klassen überwiesen werden.

Die Abteilungen des Allgemeinen deutschen Lehrerinnenvereins hielten nur kurze Geschäftssitzungen ab, in denen Fragen der Kriegsfürsorge im Mittelpunkt standen. In starker praktischer Wirksamkeit führte diese Frage besonders die Musikabteilung, da der Musiklehrerinnenstand natürlich in besonderem Maße unter der Kriegsblase leidet.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kurhaus. Das 3. und letzte Konzert des Mai-Follus am Sonntag, den 30. Mai, abends pünktlich 7½ Uhr, im großen Saale des Kurhauses bringt unter Leitung des hiesigen Musikdirektors Herrn Carl Schürich eine Aufführung der „Missa Solennis“ für Soli, Chor, Orchester und Orgel von L. van Beethoven. Die Eintrittspreise betragen 5, 4, 3, 2,50 und 2 Mk.

Reisendtheater. Auch der gestrige Aufführung von „Die eint im Mai“ war wieder ein schöner Erfolg be-

Die Walfahrt der europäischen Völker.

Wenn eine Gegend Europas diese Bezeichnung für sich beanspruchen darf, so ist es die lombardisch-venezianische Tiefebene. Nicht nur alle Eroberer, die von den Reichthümern und Schönheiten des Landes herbeigelockt wurden, hatten diese fruchtbare Ebene, die in geologischer Vorzeit von den Fluten der Adria bedeckt war, zu durchdringen, zu durchkämpfen, sondern auch alle geschlagenen Feinde suchten hier, die feste Alpenmauer im Rücken, den ansturmenden, verfolgenden Kräften den letzten Widerstand zu bereiten. Auf der von der Natur so reich gesegneten lombardisch-venezianischen Tiefebene ist von jenen Reiten, die nicht genau von der Geschichte erfasst werden können, bis in die jüngste Vergangenheit immer und immer wieder gekämpft worden. In ihr lag eine unheilvolle magnetische Kraft, welche die Völker in buntem Wechsel herbeizog und über ihnen das Banner des Todes entfachte. Die Hoffnung, daß dieses gewaltige Völkerringen nicht auf ihre Gefilde überspringen möchte, hat sich nicht erfüllt. Sie werden wieder Blut schluden, germanisches und romantisches, wie schon so oft, sie werden wieder zertritten werden von aufeinander prallenden Heerscharen und sie werden wieder manchen stillen Leib in ihrer fetten Erde aufnehmen.

In der lombardisch-venezianischen Tiefebene saßen als allestes, geschichtlich fahbares Volk die Etrusker. Aber auch sie hatten unter dem Druck ihres Bodens zu leiden. Im fünften vorchristlichen Jahrhundert brachen die Griechen über die Alpenkämme und warfen die Etrusker in die Apenninwälter der Toskana zurück. Damals entstand dort die Gallia als alpina, um die später so bitter gerungen werden sollte. Zunächst führten die Gallier von ihr aus zahlreiche Eroberungszüge nach Süden hin aus, die jedoch meistens an der Zähigkeit des römischen Staatswesens, dem sie später unterliegen sollten, scheiterten.

Ueber die lombardisch-venezianische Tiefebene zog Hannibal, als er das Römerreich zertrümmern wollte. Am Tessin und an der Trebia erzwang er die ersten Siege. Ein Jahrhundert später segten die Germanen wie ein wilder Gebirgssturm herein, bis sie bei Verceil der Flug berechneten Kriegskunst des römischen Heeres erlagen. Dann wurde es längere Zeit ruhig am Fuße der Alpen. Die Grenzen des Reiches waren weit nach Norden, Osten und Westen getragenen worden und waren behütet von eilenreichsten Kohorten. Diese Ruhezeit machte sich sofort günstig bemerkbar. Das politische Schwergewicht Italiens verschoß sich schon zur Kaiserzeit nach Norden. Mailand und

schieden. Infolgedessen finden außer der heutigen Aufführung dieser Gefangenspiele noch zwei weitere Gastspiele mit „Die eint im Mai“ am 30. und 31. Mai statt. Am Samstag wird, wie schon mitgeteilt, das Lustspiel „Dokumente“ gegeben.

Wiesbadener Verwundetenliste.

Aus der Liste der Anstaltsstelle der Lage Plais über in Wiesbadener Lazaretten liegende Verwundete.

210. Liste.

C. R. G. Maal, Schütz, Ffl.-Nr. 80/4 C.-B. (St. Krankenhaus), R.-M. A. Weht, Seihenbach, Ffl.-Nr. 80/4 C.-B. I (St. Krankenhaus), C. R. A. Bommerstein, Coblenz, Ffl.-Nr. 80/2 C.-B. I (St. Krankenhaus), G. Grobatsch, Urspringen, C.-Bdt.-B. Wiesb. R.-D. (St. Krankenhaus), C. R. J. Hartmann, Frankfurt, Ffl.-Nr. 80/2 C.-B. I (St. Krankenhaus), Rdt. J. Seitz, Niederjochbach, C.-Bdt.-B. Wiesb. I (St. Krankenhaus), Ffl. D. Pöpel, Baden-Baden, Ffl.-Nr. 80/2 C.-B. I (St. Krankenhaus), Rdt. A. Dölger, Wiesbaden, R.-J.-M. 80/3 (Mugenheilkraft), Rdt. R. G. Hoffmann, Duisburg, R.-J.-M. 80/4 C.-B. (St. Krankenhaus), Rdt. R. Kirch, Wiesb. R.-D. 80/4 (Mugenheilkraft), Wehrm. J. Rebe, Heimbach, R.-J.-M. 80/3 C.-B. (St. Krankenhaus), C. R. F. Klotz, Zellroffs, Ffl.-Nr. 80/2 C.-B. I (St. Krankenhaus), Wehrm. F. Verpille, Rahnen, R.-J.-M. 80/3 C.-B. (St. Krankenhaus), Wehr. d. L. M. Boh, Freilambersheim, C.-B.-D. 80/3 (Mugenheilkraft), A. Seibert, Wiesbaden, C.-Bdt.-R.-M. Wiesb. R.-D. (St. Krankenhaus), Rdt. R. Siegle, Frankfurt, R.-J.-M. 80/2 C.-B. (Lindenhof), Rdt. J. Stord, Göttingen, R.-J.-M. 80/4 C.-B. (Lindenhof), Rdt. R. E. Weinert, Schönebeck, J.-M. 80/3 (Mugenheilkraft), C. R. J. Zoller, Griesheim, R.-J.-M. 80/1 C.-B. (Mugenheilkraft).

Aus den Vororten.

Biedrich.

Diebische Elster. Aus einer Wohnung in der Wiesbadener Straße hat ein Dienstmädchen stillen Abschied genommen. Man bringt ihr Verschwinden mit dem Verschwinden von der Herrschaft gehörigen annähernd 500 M. in Zusammenhang.

Raffau und Nachbargebiete.

c. Höchst, 27. Mai. Ihre silberne Hochzeit feierten gestern Herr Lehrer Chr. Ilson und Frau, geb. Wiegand.

h. Von der Bahn, 28. Mai. Spikubusromantik. Ein großes Aufgebot von Förkern und Sicherheitsbeamten machte eine Diebstahl, die seit Wochen in den Bahndörfern des Kreises Wiesbaden schwere Einbrüche verübte, unschädlich. Die Diebe hatten sich im Walde bei Stadhausen eine Höhle gemauert und von dort aus ihre Raubzüge unternommen. Bei dem Streifzuge durch den Wald wurde ein Dieb festgenommen und die Höhle samt ihren reichen Vorräten entdeckt. Ein zweiter Dieb entkam, wurde aber später in Raffau verhaftet. Einer der Räuber entpuppte sich als Fahnenflüchter.

m. Rimbura, 27. Mai. Persönliches. Oberstaatsarzt Dr. Koch erhielt den Charakter als Geheimer Sanitätsrat.

m. Gimbheim, 27. Mai. Mord? Eine unbekannte m. n. liche Leiche wurde aus dem Rhein gelandet. Der Geländete ist 20-25 Jahre alt und war bekleidet mit gestreifter Hose, dunkler Weste, Rock und neuen Schuhen und gehörte anscheinend dem Arbeiterstande an. Es wird angenommen, daß ein Verbrechen vorliegt, da der Geländete eine tiefe Schnittwunde am Kops hatte. Die gerichtliche Untersuchung fand bereits statt, worauf die Verurteilung auf dem hiesigen Friedhofe erfolgte.

— Aus Melsungen, 28. Mai. Das Maschinenbroschen wird teurer. Der Verband der Süddeutschen Drechsmaschinenbesitzer beschloß in einer am Dienstag in Alzen hattergehabten Versammlung, die Drechsegebühren für die bevorstehende Erntezeit um 10 Pfg. per Dausen oder 150 Mk. für die Drechstunde zu erhöhen. Diese Maßnahme wird mit der Verteuerung der Schmierölle, Kohlen usw. und der notwendigen Lohnsteigerung der Arbeiter begründet. Ferner wurde beschlossen, um die Verurteilung von Drechsmaschinenpersonal nachzuweisen.

Ravenna beherbergten zeitweise römische Monarchen, allerdings erst zu einer Zeit, als ihre Anwesenheit im Norden nötig wurde, als die unüberwindliche Völkerflut der Germanen immer wilder hereinbrach. In der oberitalienischen Tiefebene wurde das römische Weltreich zertrümmert. Sein Erbe traten, wenigstens teilweise, Westgoten, Ostgoten, Langobarden an. Ravenna, Verona und Pavia wurden ihre Hauptplätze. Und von den Langobarden trägt das Gebiet heute noch den Namen.

Aber das römische Kaiserreich sollte wieder erstehen, angeregt und durchgeführt von einem germanischen Fürsten, von dem Frankenkönig Karl dem Großen. Er und seine Nachfolger, die deutschen Kaiser, haben mit harter Hand die Poländer und ihre städtischen Mittelpunkt gezeugt. Sie konnten es zwar nicht verhindern, daß zwei große Gemeinwesen eine eigene Staatshoheit erlangten: Mailand und Venedig. Im Kampfe gegen sie war die Wille der deutschen Ritterkaste gefallen.

Die Rache folgte bald. Es lag im Charakter dieser Staaten, daß sie sich selbst bald angreifen und aufreissen mußten. Ueber ein Jahrhundert rangen Mailand und Venedig um die Vorherrschaft. Florenz erkannte jedoch den militärischen und politischen Wert eines vereinigten Volandes und konnte dies aus Rücksicht auf seine eigene Entwicklung nicht zulassen. So griff es auch in den Kampf ein und ermöglichte dadurch die Eroberungsgelüste des französischen Königs Karl VIII. In Südtalien, wo er Erbansprüche geltend machte, konnte er sich zwar nicht halten, dafür aber in der Lombardie. Den in einen nationalen Kleinkrieg ohne gleichen verwickelten Italienern gelang es nicht, den Feind wieder hinauszuerwerfen. Erst unter den vereinigten österreichischen und spanischen Habsburgern war dies der Fall. Die Auseinandersetzung zwischen Habsburg und Frankreich um die Vormachtstellung in Europa erfolgte auf dem Boden der Lombardie. Der Sieg von Pavia entschied zugunsten Karls V. Nach seinem Tode fiel Mailand jedoch an Spanien, dem es im sechzehnten Jahrhundert Frankreich wieder entriß. Allerdings nicht für lange, denn bei Turin schlug Prinz Eugen Frankreich blutig zurück. Die meisten italienischen Nebeländer fielen Österreich zu.

Erst durch die französische Revolution und ihren skrupellosen Erben Napoleon Bonaparte nahm eine Aenderung. In den Schlachten von Arcole, Rivoli und Marengo erlief der Korps auf lombardischem Boden die Vormachtstellung Frankreichs in Europa. Während er die westlichen Volandschaften zu Frankreich schlug, vereinigte er die östlichen mit dem neugegründeten Königreich Italien. Nach seinem Sturze trat Österreich wieder in seine alten Erb-

T. Bingen, 28. Mai. Stadtverordnetenversammlung. Uebermals mußte sich die gestrige Stadtverordnetenversammlung mit der Frage der Beschaffung von Fleischbänken befassen. Nachdem die Verfügung, nach welcher auch die Städte von der Einwohnerzahl wie Bingen zur Beschaffung der Dauerware verpflichtet waren, aufgehoben wurde, haben viele Städte ihre Verträge mit der Zentral-Einkaufsgesellschaft in Berlin rückgängig gemacht. Nach den Angaben der Gesellschaft würden sich die Preise um etwa 5 v. H. höher stellen, als ursprünglich angenommen wurde, immerhin würden sie wesentlich hinter den Tagespreis zurückbleiben. Nach längerer Aussprache beschloß die Versammlung gegen 4 Stimmen den Vertrag aufrecht zu erhalten. — In Wahlmännern bei der zur Ergänzung des kais. Kirchenvorstandes vorzunehmenden Wahl wurden die Stadtverordneten Dulcin, Kriehel, Ohler, Schurgens und Soherr bestimmt. — Der vom Voramt für den Binger Stadtwald ausgearbeitete Forstwirtschaftsplan, der eine um 5000 Hektometer geringere Fällung vorsieht, wurde genehmigt. Wenn möglich soll unter Verwendung von Kriegsgefangenen die übliche Fällungsmenge eingehalten werden. Beschlossen wurde, den Speicher II im hiesigen Hafengebiet zur größeren Sicherheit zu untermauern.

ck. Bingerbrück, 28. Mai. Wieder aufgetaucht. Der Binger Anton Seith aus dem benachbarten Sarnsheim, der sich bei der im Osten stehenden Armee befunden hatte, war schon seit einigen Monaten vermisst worden. Die Familie hatte nichts mehr von ihm gehört und mußte annehmen, daß er wohl gefallen sein müsse. Nun stellte sich heraus, daß dies doch nicht der Fall ist, denn jetzt erst traf von dem Totgeglaubten aus Tschida in Transbaikalien, einer unsern vom Baikalsee im südlichen Sibirien gelegenen Stadt eine Postkarte ein, durch die er mitteilt, daß es ihm gut gehe. Sehr wahrscheinlich wird Seith, der als Kriegsgefangener von den Russen soweit — bis fast zur manichäischen Grenze verschleppt wurde, dort beim Bahnbau verwendet. Man darf annehmen, daß die Russen die meisten ihrer Gefangenen auf so große Entfernungen verschleppen. Von Wosen aus, wo Seith wohl gefangen genommen wurde, bis zum Baikalsee hatte Seith eine Eisenbahnfahrt von mindestens drei Wochen zurückzulegen.

ck. Vom Hundst, 28. Mai. Ein schwerer Unfall. Dem leider ein Menschenleben zum Opfer fiel, hat sich auf dem Bahnhofe Bingenheuren ereignet. Dort stürzte von dem Bahnrollwagen, als dieser das Geleise überkreuzte, eine Drahtrolle, die ein Gewicht von sechs Zentnern hatte, herunter. Unglücklicherweise traf die gewaltige Rolle den sich unweit von der Stelle befindenden 18 Jahre alten Sohn des Regimentsführers Schuster, daß der Unglückliche sofort tot blieb.

d. Boppard, 28. Mai. In den Rhein gefallen. Als an der hiesigen Landbrücke der Personendampfer Die Menge dem Dampfer zudrängte und in der bei solchen Gelegenheiten üblichen Weise jeder der erste sein wollte, wurde ein Junge von vier Jahren, der in Begleitung seiner Eltern (aus Ehrenbreitstein stammend) war, über die hohe Ufermauer in den Rhein geschleudert. Das Kind wäre sicher ertrunken, wenn nicht ein Angehöriger der Schiffahrtsgesellschaft sich sofort ins Wasser geworfen und es gerettet hätte.

h. Frankfurt, 28. Mai. Eine Versammlung der Speisewirte beschloß eine beträchtliche Erhöhung der Preise für Mittagessen. Ein einfaches Essen kostet fortan 1 M., ein solches mit zwei Gängen 1,50 M. Nachteil wird nicht mehr geliefert. Die Preissteigerung wurde mit der allgemeinen Erhöhung der Lebensmittelpreise begründet.

b. Frankfurt, 27. Mai. Lebensmüde. Eine in den 20er Jahren stehende junge Dame hat sich gestern in einem hiesigen Gasthaus erschossen. In das Fremdenbuch hatte sich die Lebensmüde als Frida Knuth eingetragen.

h. Frankfurt, 26. Mai. Ein Zwischenfall im Opernhaus. Bei der gestern abend im Opernhaus stattgefundenen Aufführung von „Boccaccio“ kam es zu einem bemerkenswerten Zwischenfall. Die Zuhörer sichten die Wiederholung des Duells „Florenz hat keine Frauen“ im dritten Akt nieder, weil die Sängerinnen sich der italienischen Sprache bedienten. Den Zorn des Publikums kann man wohl verstehen und billigen.

t. Frankfurt, 26. Mai. Zwei Kinder zu Tode gestürzt. Nachdem erst am Samstag drei Erwachsene ihren Tod durch einen Sturz aus dem Fenster fanden, sind ge-

rechte ein. Aber ihr Besitz wurde ihm von der nationalen Erhebung freitig gemacht. Nur durch französische Hilfe legte sich der Sieg bei Magenta und Solferino auf italienische Seite. Den letzten Rest von Venedig hat Österreich dann freiwillig hergegeben.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Königliches Hoftheater.

Eine an Ehren reiche, an ideellen Gewinnen erhaltene Spielzeit neigt sich ihrem Ende zu. Die Spielzeit der Klassiker. „Der Not gehorrend, nicht dem eigenen Triebe“, so muß man hier hinzufügen; denn der „eigene Trieb“ wird selbst auf königlichen Bühnen zum größeren Teil vom Julauf des Publikums abhängig bleiben. Und dieses, die große Masse, ist nur allzu gern geneigt, falschen Trieben nachzugeben. Nicht einmal die große Zeit, die wir alle jetzt erleben, hat in der Verfeinerung der Mehrheitsrichtung Wandel zu schaffen vermocht. Beweis: das Aussehen des Zuschauerraums in der gestrigen Schiller-Aufführung.

Es ist anzugeben, daß diese Vorstellung nicht „außer Abonnement“ gegeben werden durfte. Aber es ist auch ohne weiteres einzuräumen, daß unsere Intendanz eine derart beschämende Teilnahmslosigkeit des Publikums gegenüber einem wie wenige andere in die Zeit passenden Meisterwerk nicht voraussetzen konnte. Vor fast leeren Parkettreihen mußte gestern der „Wilhelm Tell“ gespielt werden! Es war, seit der Weltkrieg die Wahrheit des Satzes

Es kann der Frömmste nicht im Frieden bleiben, wenn es dem bösen Nachbarn nicht gefällt aufs neue zur grausamen Wahrheit erheitert, das erstemal, daß wir uns erheben durften und erbaute an dem Genuß des „Tell“, dem sein Dichter die bekannte (an Dalberg gerichtete) Widmung mitgab:

Doch wenn ein Volk, das fromm die Herden weidet, Sich selbst genug, nicht fremden Guts begehrt, Den Zwang abwirft, den es unwürdig leidet, Doch selbst im Zorn die Menschlichkeit noch ehrt,

Im Glücke selbst, im Siege sich bescheidet — Das ist unsterblich und des Liedes wert.

Diese — auch für unseren heutigen Krieg anwendbare — Widmung schwebt über der unsterblichen Verherrlichung schweizerischen Selbstums, wie über den Vorgängen auf dem Weltbühnen draußen die Frage, ob dem sieghaftesten Völkern des deutschen Volkes im Kampfe gegen eine

stern zwei Kinder auf die gleiche Weise ums Leben gekommen. In der Josef May-Strasse stürzte der vierjährige Sohn des Wagenführers Bertram aus dem Fenster des ersten Stocks auf die Straße und starb nach kurzer Zeit. Dann fiel aus dem vierten Stock des Hauses Mittelbacher Allee 45 der vierjährige Sohn des Schaffners B. J. und war nach wenigen Augenblicken tot.

Frankfurt, 27. Mai. Ein Auto gekohlen. In der Burgstraße wurde das Transportauto einer Zigarettenfabrik gekohlen, trotzdem es an den Seiten mit großen Reflexbildern versehen war.

Mm. Fehrenheim, 28. Mai. Schrecklicher Tod. Beim Dantieren an einer Maschine in der Maschinenfabrik Mainkur geriet der jugendliche Arbeiter Wilhelm Schmidt in das Räderwerk. Dieses schlennderte den jungen Mann mehrere Male herum, wobei dem Unglücklichen beide Beine und ein Arm ausgerissen wurden, sodass der Tod nach wenigen Augenblicken eintrat.

gh. Friedberg, 28. Mai. Hundesende. Seit Wochen werden hier durch eine Person Hunde in geheimnisvoller Weise angelockt und vergiftet. Auf die Ermittlung des Täters wurde nunmehr eine hohe Belohnung vom Verein der Hundesfreunde Weiterau ausgesetzt.

g. Uerzig, 28. Mai. Seltenheit. Es dürfte immerhin eine große Seltenheit sein, daß sechs Söhne einer Familie sich auf einmal bei dem deutschen Heere befinden. Dieser seltene Fall liegt bei der Familie Josef Christoffel in Uerzig an der Mosel vor. Von diesen sechs Kriegern sind bereits drei den Heldentod fürs Vaterland gestorben, ein vierter befindet sich als Schwerverwundeter in der Gefangenschaft. Noch zwei stehen unter den deutschen Fahnen und einer davon ist mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden. Hier zeigt sich der deutsche Heldennut, das schlichte Heldentum unserer Soldaten im herrlichsten Lichte, hier zeigt sich auch, welche Last die Dabeimgeliebenen zu tragen haben.

Sport.

181.000 Mark Rennpreise für den Hamburger Derbytag. Für den Hamburger Derbytag, der am 18. Juli auf der Rennbahn zu Horn mit dem Deutschen Derby als Mittelpunkt, abgehalten wird, sind jetzt die Rennauszeichnungen erschienen. Der Hamburger Rennklub hat den Tag reich ausgestattet, da für die sieben Rennen 181.000 Mark an Preisen ausgesetzt wurden. Neben dem mit 125.000 Mark ausgestatteten Deutschen Derby kommen das Renard-Rennen im Werte von 20.000, ferner der Pokal vom Jahre 1908 (100.000 Mark), Horner Ausleih-Rennen (10.000 Mark), Nidel-Eintracht-Rennen (8.000 M.), Vorfelder-Rennen (6.000 Mark) und das Marienhaler Rennen (6.000 Mark) zur Entscheidung. Die Rennen sind ebenso, wie die Hoppegartenereignisse, reine Zuchtprüfungen, da überall die Wallache ausgeschlossen sind und ausschließlich Hengste und Stuten zugelassen werden. Im Pokal und dem Marienhaler Rennen sind neben Pferden der deutschen und österreichisch-ungarischen Zucht auch drei- und vierjährige Stuten anderer Länder zugelassen. Das Horner Ausleihrennen wendet sich an Dreijährige und ältere inländische Hengste und Stuten, während das Nidel-Eintracht-Rennen für dreijährige inländische und österreichisch-ungarische Hengste und Stuten offen ist.

Nennen zu München-Miem. Der Münchener Rennverein veranstaltet am 4. Juli auf seiner Bahn zu Miem

einen Renntag, an dem einige Zuchtrennen des bisherigen Münchener Rennprogramms zum Austrag gelangen. Für die fünf zur Entscheidung kommenden Konturrenzen stehen 24.000 Mark zur Verfügung. Den Mittelpunkt bilden das Bayerische Zuchtrennen im Werte von 10.000 für dreijährige bayrische Hengste und Stuten und der mit 5.000 M. ausgestattete Preis von Vergeltung für zweijährige bayrische Hengste und Stuten. Nach Hoppegartenener Muster sind alle Rennen reine Zuchtprüfungen, da nur Hengste und Stuten startberechtigt und Wallache ausgeschlossen sind.

Schwimmen. Es gibt wohl keine gesündere und praktischere Reibebübung, als das Schwimmen. Es nimmt daher auch eine ganz bevorzugte Stellung ein und dürfte vielleicht der einzige Sportzweig sein, der auch in den Kreisen, welche dem Wert regelmäßiger Körperübungen wenig oder gar kein Verständnis entgegenbringen, keine Gegner hat. Aus diesen Gesichtspunkten heraus soll daher der bekannte Schwimmlub „Senia“, der im Herbst v. J. seine Tätigkeit bis auf Weiteres einstellte, da fast seine ganzen Mitglieder unter die Fahnen geeilt sind, sehr weitergeführt werden. Es werden daher alle männlichen Personen im Alter von 16 Jahren an, die des Schwimmens etwas kundig sind, um Beitritt und Unterstützung gebeten. Schriftliche Anmeldungen und Anfragen sind z. B. an W. Schlink, Wiesbaden, Wörthstraße 3, zu richten.

Vermischtes.

Schiffszusammenstoß.

Das niederländische Dampfschiff „Nyndam“ von der Amerika-Linie ist auf dem Wege von Rotterdam nach New-York bei Nantucket mit dem norwegischen Dampfschiff „Cuneo“ zusammengestoßen. Die Passagiere und ein Teil der Besatzung des „Nyndam“ wurden durch das amerikanische Schiffschiff „South Carolina“ an Bord genommen. Das amerikanische Schiffschiff „Texas“ schleppte dann den „Nyndam“ nach New-York.

Schwere Vollenbrüche auf Martinique.

Hefige Vollenbrüche haben, nach Meldungen aus Fort de France, auf der französischen Insel Martinique bedeutende Ueberschwemmungen verursacht. Das Land steht meilenweit unter Wasser, zahlreiche Brücken sind von der Flut fortgerissen worden, die Landstraßen sind völlig vom Wasser unterpflutet und vollkommen für den Verkehr unterbrochen. Eine große Anzahl von eingeborenen Plantagenarbeitern hat den Tod gefunden. Die Ernte an Zuckerrohr ist zum größten Teil vernichtet worden. Der Schaden beläuft sich auf mehrere Hunderttausend Dollars.

Vollwirtschaftlicher Teil.

Börsen und Banken.

Die Wiederbeteiligung der Banken am Börsengeschäft wird, wie die „B. St.“ schreibt, vom 2. Juni ab stattfinden. Das Zirkular an die Kundschaft über die neuen Geschäftsbedingungen wird in diesen Tagen zum Versand gelangen. Die Kursmakler, die sich natürlich nur privatim, nicht in amtlicher Eigenschaft an dem Handel vermittelnd beteiligen wollen, werden den gewohnten Platz in ihren Schranken einnehmen. Der Berliner Börsenvorstand hat mit dieser Erweiterung des Verkehrs nichts zu tun.

Industrie.

Deutsche chemische Fabriken in den Vereinigten Staaten.

Aus New York, 26. Mai, wird (über Kopenhagen) gemeldet: Die deutsche chemische Industrie will dazu übergehen, in den Vereinigten Staaten eigene Betriebe ins Leben zu rufen. Nach Meldungen aus Elizabeth (New-Jersey) haben zwei große deutsche Firmen in der Nachbarschaft der Stadt den Grund und Boden zur Anlage von Fabriken angekauft. Die Stuttgart Chemical Company will bei einem Kapital von 250.000 Dollars über 600 Mann beschäftigen, während die Leipziger Aniline Company aus Leipzig bei einem Aktienkapital von 2.000.000 Mark und einer Arbeiterzahl von 1000 Mann sich mit der Herstellung von Anilinfarben befassen wird. (Z.-N., Tel.)

Marktberichte.

Frankfurt a. M., 27. Mai. Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 7 Ochsen, 3 Bullen, 89 Färsen und Kühe, 902 Kälber, 72 Schafe, 356 Schweine. Preise für 1 Zentner: Kälber: feinste Marktälber Lebendgewicht 80–84 M., Schlachtgewicht 133–140 M., mittlere Markt- und beste Saugälber Lebendgewicht 75–80 M., Schlachtgewicht 125–133 M., geringere Markt- und gute Saugälber Lebendgewicht 70 bis 74 M., Schlachtgewicht 110–125 M., geringe Saugälber Lebendgewicht 65–70 M., Schlachtgewicht 110–119 M. Schafe: Marktämmer und Marktämmer Lebendgewicht 53 M., Schlachtgewicht 115 M. Schweine: vollfleischige Schweine von 80–100 K. Lebendgewicht 118–125 M., Schlachtgewicht 148–150 M., vollfleischige Schweine unter 80 K. Lebendgewicht 115–120 M., Schlachtgewicht 140–150 M., vollfleischige von 100–120 K. Lebendgewicht 118–125 M., Schlachtgewicht 148–150 M. — Marktverlauf: Bei gedrücktem Geschäft bleibt in Schweinen Ueberhand.

t. Nieder-Jugelheim, 27. Mai. Der Zentner Spargel 1. Sorte erbrachte auf dem heutigen Markte 32–40 M., 2. Sorte 12–18 M., Stachelbeeren 16–25 M.

t. Heidesheim, 27. Mai. Auf dem heutigen Markte kostete der Zentner Spargel 1. Sorte 30–32 M., 2. Sorte 12–15 M.

Vom Büchertisch.

Literarische Neuerscheinungen.

Das Federl am Ost. Roman von Hans Schrott. Fiecht. Verlag von Grethlein u. Co., G. m. b. H. in Leipzig. Die Liebe der drei Kirchtürme. Roman von E. Stie. Ier-Marshall. Verlag von Grethlein u. Co., G. m. b. H. in Leipzig. Brosch. 2,50 M., geb. 4,50 M.

Bekenntnisse. Roman von Hermann Wagner. Verlag von Egon Neißel u. Co., Berlin W. 9. Preis 3 M.

Im Verlage von A. Emil Boden, G. m. b. H., Dresden erschien in 2. Auflage eine Gedichtsammlung des jungen Dresdener Schriftstellers Deinar Schilling: „Die swan-ana Gedichte“.

Für schwächliche Kinder und Magenleidende ist das altbewährte Reckle'sche Kindermehl eine leicht verdauliche, wohlschmeckende und gern genommene Nahrung, welche die Körperkräfte hebt und Verdauungsstörungen verhindert. Probe und illustrierte Broschüre kostenfrei durch Reckle's Kindermehl-Gesellschaft, Berlin W. 57. C. 261

Wenn Hausputz ist wenn in allen Ecken das weiche, das Puzen, Abwaschen, Regen, Wischen, Schrubben, Kratzen, Scheuern, dann bewährt sich, wie schon seit langen Jahren, dabei am besten der bel. Lubus Wachs-Extrakt mit rotem Band.

Kaffee Hag und seine Ausgiebigkeit.

Bisweilen besteht immer noch das Vorurteil, daß Kaffee Hag, der coffeinfreie Bohnenkaffee, weniger ausgiebig als anderer Kaffee sei. Die regelmäßigen Verbraucher indessen wissen schon lange, daß Kaffee Hag an seiner Ausgiebigkeit nicht das geringste eingebüßt hat. Im übrigen ist diese Tatsache auch schon durch die Bestimmungen des Kaiserlichen Gesundheitsamtes verbürgt. Es wäre nicht angängig, coffeinfreien Kaffee Hag mit seiner Bezeichnung in den Verkehr zu bringen, wenn er auch nur in einem geringen Maße der Bestandteile verlustig gegangen wäre, die Geschmack und Aroma und damit seine Ausgiebigkeit bedingen. Kaffee Hag ist bei jedem Kaufmann erhältlich.

A 739

vielsache Uebermacht ein gleichwertiger Sänger erstehen wird, von gleichem Wert wie jener, dem wir das

Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern. In keiner Not uns trennen und Gefahr zu danken haben ... Indes, der große Augenblick, wo ein dichtgedrängtes Haus diesem alles überragenden Zeitpruch unserer Tage im „Wilhelm Tell“ jubeln durfte, fand nur eine wenig zahlreiche Gemeinde von Besuchern, die wohl nach jedem einzelnen Worte begeisterten Beifall zollte für die Darbietungen unserer Künstler, im Moment des Nittelchwurfs aber nicht eingedenk wurde der Bedeutung gerade dieser Worte.

Ueber die Vorstellung selbst, die mit einer Ausnahme in der bisherigen Besetzung gegeben wurde, ist kaum etwas neues zu sagen; es sei denn, daß die Verstärkung des Eintrucks hervorzuheben wäre, den die meisterliche Darstellung des Titelhelden durch Herrn Everth bewirkte. Und neben dieser strahlenden Mänslichkeit voll Leben und Wärme der Stauffacher - Rollin und Melchthal - Albert zu gedenken bleibt, dieser glänzenden Sprecher auf der Höhe ihrer Aufgaben. Die Rolle des Gessler hatte man Herrn Lehmann abgenommen und Herrn Ehrens übertragen — sehr zum Schaden des Gessers, denn Herr Ehrens ist als Sprecher in einem klassischen Drama eine Enttäuschung.

Leo Slezak.

(Zu seinem Gastspiel im Wiesbadener Hoftheater.)

Zum Besten des Deutschen Genesungsgeimes (Genesungsheime der österreichisch-ungarischen und ottomanischen Armee und Marine) wirkt der Kammerjäger Leo Slezak hier im königlichen Theater in zwei Vorstellungen mit; am Dienstag sang er den Cleazar in der „Jüdin“, und heute wird der Gast als Rhodames in der „Aida“ nochmals seine Kunst in den Dienst der Wohltätigkeit stellen.

Unter Stuttgarter G. S.-Mitglieder hatte Gelegenheit, Slezak auf seinem Gastspiel in Gern bei München zu besuchen, wo der Tenor alljährlich zur Sommerszeit einige Monate aushält, in Zurückgezogenheit lebt und von Theater und Musik nichts wissen will. Seinen Besuchern gegenüber schweigt er sich über die eigene Person gründlich aus. Den Leser wird es interessieren, was unser Mitarbeiter über den Lebenslauf Slezaks aus ihm herausgepreßt hat. Im folgenden hat also der morgige Rhodames das Wort:

Am 18. August 1875 wurde ich in Schönberg in Mähren geboren. Mit vierzehn Jahren erlernte ich Maschinen-schlosserei, neben der sich bei mir ein ganz besonderer Hang

zum Komiker bemerkbar machte. Ich fand den Weg zu den weitbedeutenden Brethern und wurde — Statist am Stadttheater in Brünn. Besonders erschlaffig war ich in Verschwörungen hinter der Szene und geradezu unübertrefflich im „Vollsgemurmel“. In der Oper gab es sich, daß ich dem einst berühmten Baritonisten Professor Robinson anlässlich seines Gastspiels in Brünn durch meine vorbrüllende Singerei im Chor auffiel, und er bestellte mich auf den nächsten Tag „zwecks Entdeckung“. Bei meinem schätzerischen Probegehen hab ich die mir damals aus klassischer Literatur einzig bekannte Welle an: „A so a Kongoneger hot's halt quat“. Daraufhin wurde ich Heldentenor. Robinson selbst ward mein Lehrer. Die Arbeit am Ambos und Feuer ließ sich mit meiner im Entischen begriffenen Kunst nicht vereinen; ich zog es vor, freiwillig zum Militär einzutreten, wo ich dank meiner strategischen Fähigkeiten bis zum Unteroffizier emporstieg. Die Ausbildung von Rekruten hätte mir meine Stimme ruiniert, wenn mich nicht ein Unfall vom Militärdienst weggebracht hätte. Zum Schraubstock wollte ich nicht zurück, und so nahmen sich meine Freunde meiner an und brachten mich als Schreiber zu einem Advokaten. Meine immer geläufiger gewordene Handschrift konnte ich alsbald selbst nicht mehr entziffern, und so war es wieder nichts. Endlich kam der Tag, an dem ich am Brunner Stadttheater anlässlich eines Probe-singens verpflichtet wurde. Im April 1896 betrat ich solistisch als „Kohengrin“ zum erstenmal die Bühne und wurde bald darauf nach Berlin geholt. In Breslau, wo ich die schönsten Tage meines Lebens verbrachte (wo ich meine Frau kennen lernte), sang ich zum erstenmal den „Propheet“ und begründete mir damit meinen Ruf. Ich wurde an die Wiener Hofoper berufen, von wo aus mich die Erfolge nach London und Amerika führten. Seit 1911 habe ich mich von jeglicher Engagementsverpflichtung losgesagt und „er-nähre“ mich nur noch von Gastspielen.

Kleine Mitteilungen.

Sonnensflecken. Seit einigen Tagen sind auf der Sonne wieder riefige Sonnensflecken zu bemerken, die die Sonnenscheibe von Ost nach West durchziehen. Sie bestehen aus einer größeren Gruppe, die einen großen Fleck und mehrere kleine Gebilde umfaßt, sowie zwei kleineren Gruppen, die östlich und westlich von dieser liegen. An allen größeren Objekten kann deutlich der dunkle Kernfleck und der hellere Hof um denselben unterschieden werden. Die Bewegung der Sonnensflecken von Ost nach West über die Sonnenscheibe hat ihren Grund in der Bewegung der Sonne um ihre Achse, die in fünfundsiebenzig bis sechs-

undzwanzig Tagen erfolgt, weshalb man diese Flecke bei günstiger Lage und genügender Größe zwölf bis dreizehn Tage lang verfolgen können. Nicht nur im astronomischen Fernrohr, sondern schon in jedem Opernglas kann der große Fleck sofort gesehen werden. Nur darf man es nicht unterlassen, ein mit dunkel geschwärztes Glas vor den vorderen Gläsern des Opernglases anzubringen. Bei der Beobachtung mit nur einem Rohr des Opernglases muß man das andere Rohr am breiten Ende verdecken, damit das Auge durch die Sonnenstrahlen, die durch dasselbe gehen, nicht geschädigt wird.

Frau Kammerjägerin Lilly Hoffmann-Ducan (Stuttgart) läßt uns wissen, daß sie keinerlei Schuld trifft an der Verhinderung bei dem zweiten Mai-Jubiläum-Konzert im hiesigen Kurhaufe. Frau Lilly Hoffmann war für ein Konzert im Kurhaufe zum 21. d. M. verpflichtet. Das Konzert wurde indessen, wie bekannt, schon am 16. d. M. veranstaltet. Frau Lilly Hoffmann hatte davon keine Ahnung, sie konnte also auch nicht am 16. Mai im hiesigen Kurhaufe erscheinen, da sie ja der Meinung sein mußte, das Konzert sei am 21. Mai.

Professor Dr. Jakob Rober in Mainz wollte seinen 70. Geburtstag nur im Kreise seiner Familie begehen; trotzdem ließen es sich, wie die Mainzer Blätter berichten, viele von seinen zahlreichen Verehrern nicht nehmen, dem verdienten Mann ihre Glückwünsche darzubringen. Vom Alten Gymnasium überbrachten Glückwünsche Geheimrat Direktor Blase, die Professoren Rüdershausen und Hammeßfahr, im Auftrag der Mittwochs-Gesellschaft, zu deren Mitgründer Rober vor siebenunddreißig Jahren gehörte, erschien der Vorsitzende Dr. Beil, Geh. Justizrat Dr. Oppenheim und Professor Matthes. Von Frankfurt sandten Glückwünsche Angehörige des Dichters Wilhelm Jordan und Rektor Scherer, ferner ließen mehrere hundert Briefe und Telegramme aus allen Teilen Deutschlands ein vom Studiengenossen, Kollegen, Verlegern, Schülern usw. Der Mainzer Journalisten- und Schriftstellerverein, der Dr. Rober zu seinen ältesten Vorstandsmitgliedern zählt, ließ ihm eine Blumenkranz überreichen.

Geh. Medizinalrat Professor Dr. Sonnenburg, der Leiter der städtischen Krankenanstalt in Berlin, ist in Wilmanns, wo er zur Kur weilte, infolge von Herzschwäche verschieden. Oberbürgermeister Bermuth hat der Witwe im Namen des Magistrats das warmste Beileid ausgesprochen und dabei der Verdienste Sonnenburgs gedacht. Professor Dr. Sonnenburg hat ein Alter von 66 Jahren erreicht. Seit dem Jahre 1890 hatte er die Leitung des städtischen Krankenhauses in Moabit.

Ämtlicher türkischer Tagesbericht.

Konstantinopel, 27. Mai. (Nachtamtl. Wolff-Tele.)

Das türkische Große Hauptquartier gibt unter dem 26. Mai bekannt:

An der Dardanellenfront bei Kriburun und Seddül-Bahr schwaches Geschütz- und Gewehrfeuer auf beiden Seiten. Der Panzer, der unsere rumelischen Stellungen von der Mündung von Mordo her beschloß, zog sich unter dem Feuer unserer anatolischen Batterien zurück.

Heute schickte der Kreuzer „Jules Michelet“ nach dem Hafen Bodrone ein mit Soldaten besetztes Schiff mit einem Geschütz, um eine Landung zu versuchen; er beschloß gleichzeitig die Stadt. Durch unser Feuer wurden ein feindlicher Offizier und 16 Mann getötet und 5 verwundet. In dem von uns hierauf genommenen Schiff, das an Land gezogen wurde, erbeuteten wir ein Geschütz, 8 Gewehre und eine Kiste mit Munition. Auf unserer Seite wurden 3 Soldaten und 2 Bewohner verletzt.

Auf den übrigen Kriegsschauplätzen ereignete sich nichts Wichtiges.

Schwierigkeiten der Kriegsführung auf Gallipoli.**Schwere englische Offiziersverluste.**

London, 28. Mai. (Wolff-Tele.)

Das Reutersche Bureau meldet über Tenedos vom 28. Mai: Der Angriff auf Krithia wurde fast bis an den Rand des Dorfes durchgedrückt. Die Soldaten sagen, drängen einige Truppeneinheiten in das Dorf ein, tatsächlich war es aber unmöglich, das Gelände zu behaupten. Die Verluste waren so schwer, wie in den härtesten Kämpfen dieses Krieges. Als die Offiziere begannen, die erschöpften Mannschaften wieder zu sammeln, befanden sie sich etwa 900 Meter von Krithia entfernt. Hier kam das Bortücken zum Stehen. Eine beklagenswerte Erscheinung in den Verlustlisten ist der hohe Prozentsatz an gefallen und verwundeten Offizieren. Die Türken legten ein besonderes Gewicht auf den Tag, die Offiziere wegzuschleichen. Nach jedem Vorstoß vergeblich, bis der Besitz des Geländes von den einzelnen Scharfschützen gesäubert werden konnte. Sie versteckten sich mit einer Wochentraktion von 1000 Patronen in Erdhöhlen und richteten viel Schaden an. Einige färbten sich die Hände und das Gesicht grün und behängten ihre Uniformen mit Blättern, um sich der Farbe der Umgebung anzupassen.

Auch eine Reutersche aus Kairo betont den großen Verlust an britischen Offizieren bei der Landung bei Seddül-Bahr. Die Verbündeten hatten die größte Schwierigkeit, die Lage der türkischen Artillerie festzustellen. Sobald ein Flieger oder ein Ballon aufsteigt, verstimmt das Feuer. Man glaubt, daß die Geschütze nachts auf unterirdischem Wege ihre Stellungen ändern.

London, 28. Mai. (T.-U.-Tele.)

Die gestern von den englischen Blättern veröffentlichte Verlustliste enthält die Namen von 93 Offizieren, darunter 36 getötete. Die „Times“ gibt noch die Namen von 20 weiteren Offizieren an, die nicht in der offiziellen Verlustliste enthalten sind. Ferner sind verloren 2080 Mann, darunter 175 Getötete.

Konstantinopel, 28. Mai. (T.-U.-Tele.)

Die der Reichsregierung der „V. J.“ aus privaten Berichten erzählt, haben die Engländer bei Kriburun so schwere Verluste erlitten, daß sie genötigt waren, einen Waffenstillstand zu erbitten, um ihre zu Tausenden herumliegenden Toten begraben zu können. Ihre Lage gelte weiter als unhaltbar, zumal seit dem Verlust des „Triumph“ eine wirksame Unterstützung der Operationen durch die Flotte nicht mehr im bisherigen Umfang erfolgen könne. Dazu kommt noch der heute gemeldete Verlust des Linienkreuzers „Majestic“.

Die neueste englische Verlustliste.

Aus dem Haag, 27. Mai. (P.-Tel. Cit. Bl.)

Die heutige „Times“ veröffentlicht eine neue Verlustliste von den Dardanellen, die Namen von 91 Offizieren und 2000 Mann umfaßt, wovon 948 Australier sind. Laut „Daily Chronicle“ beträgt der Durchschnittsverlust 2200 Mann allein auf englischer Seite. Am Kampfe beteiligten sich zurzeit Indier, Australier, Neuseeländer, englische Infanterie und Marine-Infanterie, Senegalesen, Ruaven und Fremdenlegionäre. Die „Daily News“ schätzen die Zahl der bislang an den Dardanellen außer Kampf gefallenen Mannschaften der Verbündeten auf 60 000.

Auflösung der russischen Bosphorusarmee.

Basel, 28. Mai. (Cit. Tel. Cit. Bl.)

Aus Odessa wird über Sofia gemeldet, daß die russische Bosphorus-Armee am 8. Mai aufgelöst worden sei, um teils in Galizien, teils in Persien verwendet zu werden.

Rußland und Persien.

Teheran, 28. Mai. (Nachtamtl. Wolff-Tele.)

Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur: Infolge der letzten Ereignisse, welche den drohenden Charakter der türkisch-deutschen Agitation in Persien bestätigen, verstärkt Rußland seine Truppen in Kaswin und Choj. Die Verstärkungen nebst Artillerie sind in Eile ausgeschifft worden und erreichten Kaswin durch Rumschir. Die Regierung und die politischen Kreise in Persien sind benachrichtigt worden, daß diese Verstärkungen keine feindliche

Handlung gegen Persien darstellen sollen, welches sein Möglichstes getan habe, um den Vorstellungen Rußlands zu willfahren. Man gibt sich in Persien Rechnung davon, daß Rußland keine Ereignisse dulden kann, welche die Sicherheit russischer Untertanen in Persien bedrohen.

Zusammenstöße in Aserbeidschan.

Konstantinopel, 28. Mai. (T.-U.-Tele.)

Ein überraschender Angriff auf die in der Gegend von Dillman, Provinz Aserbeidschan, operierenden russischen Streitkräfte wurde von den im dortigen Raume befindlichen osmanischen Abteilungen ausgeführt. In dreitägigen Kämpfen gelang es, die Russen unter verhältnismäßig hohen Verlusten in die Flucht zu treiben. An den vorderen Punkten des persischen Kriegsschauplatzes ist die Lage der türkischen Truppen gleichfalls recht günstig. Tag für Tag stoßen Abteilungen von Landesbewohnern als Freiwillige zu der im Vormarsch befindlichen Armee.

Eine amerikanische Anfrage an England.

Washington, 28. Mai. (Wolff-Tele.)

Die Associated Press meldet: Die Vereinigten Staaten haben in London angefragt, was die Ankündigung der Admiralität bedeute, daß die neutralen Schiffe einer Er-Laubnis bedürften, die nördliche Route um die britischen Inseln nach Skandinavien zu benutzen. In den amerikanischen Amtskreisen versteht man nicht, weshalb die neutralen Schiffe an der Benutzung einer Route außerhalb der territorialen Gewässer verhindert werden. Man faßt die Ankündigung als ein Verbot eines großen Teiles des Ozeans für den neutralen Handel durch Legung von neuen britischen Minenfeldern auf.

Wieder ein amerikanischer Dampfer torpediert.

Rotterdam, 28. Mai. (T.-U.-Tele.)

Reuter meldet aus London, daß der amerikanische Dampfer „Nebraska“, von Liverpool nach Delaware unterwegs, 40 Meilen von Falmouth in der Nähe von Brown-Head torpediert wurde. Die Besatzung rettete sich in die Boote.

Der Unterseebootskrieg.

London, 28. Mai. (Nachtamtl. Wolff-Tele.)

Der dänische Dampfer „Vetiv“ ist in der Nordsee torpediert worden. Die Besatzung ist nach Shields gebracht worden. „Klond“ meldet aus Milfordhaven: Der Dampfer „Norvonne“ aus Shields ist 160 Meilen südwestlich von Stannus Head torpediert worden. Von der Besatzung sind ein Mann getötet und drei verwundet worden. Die Besatzung wurde von einem Fischdampfer in Milfordhaven gelandet.

Opfer der englischen Deutschenhege.**11 000 Deutsche und Oesterreicher verhaftet.**

Genf, 27. Mai. (T.-U.-Tele.)

Reuter berichtet amtlich, daß bei den deutschfeindlichen Ausschreitungen anlässlich der Torpedierung der „Austonia“ 865 Personen verletzt, 733 Geschäfte beschädigt und 2340 Personen, darunter über 1000 Deutsche, verhaftet wurden. Im Verfolge der Unruhen wurden weiter 7420 Deutsche und 3570 Oesterreicher auf Befehl der Regierung in Schutzhaft genommen.

Kleine Kriegsnachrichten.

Reisebeschränkung südlich des Brenners. Die Innsbrucker Statthalterei erläßt eine Verordnung, wonach für alle Reisen in das Gebiet südlich des Brenners eine besondere Bewilligung erforderlich ist, welche von den Bahnbeförderungsberechtigten Aufenthaltsortsortes ausgestellt wird und von der zuständigen Militärbehörde visiert sein muß. Uebertretungen werden streng bestraft.

Besteuerung der Kriegsgewinne in Bremen. Die Bremer Steuerdeputation legte dem Senat einen Gesetzentwurf vor, wonach Bremen, unseres Wissens als erster deutscher Bundesstaat, zu einer Besteuerung der Kriegsgewinne übergeht. Der Entwurf will die Kriegsgewinne in dem am 1. April abgelaufenen Geschäftsjahr 1914 erfassen durch einen Vergleich des Einkommens gegen dieses mit den drei vorhergegangenen Jahren.

Rundschau.**Neue Unruhen in Portugal.**

Wie aus Lissabon gemeldet wird, sind in Portugal abermals Unruhen ausgebrochen. Die Unsicherheit in den Städten ist sehr groß; man befürchtet, daß die Unruhen abermals einen großen Umfang annehmen könnten.

Anfall auf den deutschen Geschäftsträger in Mexiko.

Aus Mexiko liegt folgende Meldung vor: Am 13. Mai wurde um 11 Uhr abends im Geschäftsviertel der deutsche Geschäftsträger, Dr. Magnus, etwa 150 Meter von der deutschen Gesandtschaft entfernt, von einem Menschen angefallen, der ihm Uhr und Kette zu rauben versuchte. Dr.

Magnus wehrte den Angreifer mit Stockschlägen ab. Dieser versetzte darauf dem Geschäftsträger einen Messerstoß in die Herzgegend, ohne ihn jedoch ernstlich zu verletzen. Abgesehen von einer Fleischwunde, die das Zwerchfell unverletzt ließ, trug Dr. Magnus keinen Schaden davon. Er ist fieberfrei und außer Lebensgefahr, hat auch die Fährung der Geschäfte nicht abgegeben. Seine Wiederherstellung wird binnen zwei Wochen erwartet. Die Verfolgung des Raubgefilen ist eingeleitet.

Letzte Drahtnachrichten**Ein Besuch in Dänkirchen.**

Paris, 28. Mai. (T.-U.-Tele.)

Der Berichterstatter des „Petit Journal“ macht über den Besuch, den er Dänkirchen nach der Beschießung durch schwere deutsche Artillerie abstattete, folgende Schilderung: Sobald man den Bahnhof, dessen Scheiben zertrümmert sind, verlassen hat, empfängt einem sofort unheimliche Stille. Die Straßen sind einsam und traurig, die Geschäfte geschlossen, die Fensterläden heruntergelassen. Kommt man weiter in die Stadt, werden die Verheerungen der großen Geschosse ersichtlich. Dachziegel und Glasplitter tragen unter den Füßen; dann plötzlich ein Haus ohne Dach, halb verkohlt, von zwei Posten bewacht. Ein Geschloß war durch die Front des Hauses eingedrungen und hatte alles in Stücke gerissen, was auf seinem Wege war. Das Dach wurde durch die Gewalt der Explosion in die Luft geschleudert und fiel auf benachbarte Häuser, die von Schrapnellkugeln wie durchsiebt sind. In einem Umfange von zweihundert Meter sind alle Fenster Scheiben zerbrochen. Je mehr man sich dem Innern der Stadt nähert, um so sichtbar wird das Unglück. In einer Straße stehen nur noch Ruinen von Häusern; ihr Inneres ist vollständig zerstört. In einem wirren Durcheinander sieht man verbogene Balken, Trümmer von Möbeln, Küchengeräten usw. An einem Platze wurden zwanzig Tote und zahlreiche Verletzte unter den Trümmern gefunden. Das ganze Viertel ist zerstört. Nur wenige Häuser sind unverletzt.

Keine wirtschaftliche Hebung in Frankreich.

Basel, 28. Mai. (P.-Tel. Cit. Bl.)

Das Vossklagen Italiens hat die Stimmung in Frankreich nicht so belebt, wie man gehofft hatte. Die Finanzkreise wenigstens bleiben mißtrauisch und die Börse war gestern sehr flau gestimmt. Dreiprozentige französische Rente verlor weitere 10 Centimes und sank auf 72,30. Das Arbeitsministerium gibt an, daß die Zahl der Arbeitslosen trotz der Besserung der Lage immer dreimal so groß ist, wie in normalen Zeiten; allein in Paris zählt man 160 000 Arbeitslose.

Kirchenbrand in Le Mans.

Paris, 28. Mai. (T.-U.-Tele.)

Blättermeldungen zufolge brach ein heftiger Brand auf dem linken Glockenturm der Notre-Dame-Kirche in Le Mans aus. Die Feuerwehr versuchte das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und das Innere der Kirche zu bewahren. Die benachbarte Präfektur und das Museum waren bedroht. Der Schaden ist bedeutend.

Veränderungen in der bulgarischen Diplomatie.

Sofia, 28. Mai. (T.-U.-Tele.)

Anstelle des abberufenen Generals Markow wurde der bisherige Gesandte in Rom, Risow, zum Berliner bulgarischen Gesandten ernannt. Risow ist Mazedonier und hat eine Montenegroinerin zur Frau. Er gilt als befähigter Diplomat und hat beim Abschluß des serbisch-bulgarischen Bündnisses eine Rolle gespielt. An Risows Stelle kommt der bisherige Gesandte Stancilow nach Rom. Nach Paris geht der bisherige Sekretär des Königs, Grelow, als Geschäftsträger.

Einberufung des dänischen Reichstages.

Der dänische Reichstag ist durch ein königliches Handschreiben zu einer außerordentlichen Sitzung für Montag, den 31. Mai, einberufen worden.

Zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt.

Rm. Darmstadt, 28. Mai. Zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt wurde vom Großherzog der wegen des Mordes an dem Privatgelehrten Seydritsch zum Tode verurteilte Vogt.

Verantwortlich für Postl. Beilagen u. Sport: Carl Diebel; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Hans Dänke; für den Anzeigen- und Inseratenteil: Carl Köchel. Eämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G.m.b.H.

Im Felde fehlt es

an Milch; Reichardts Vollmilch-Schokolade, die Tafel zu 45 Pfg., wird deshalb jedem Kämpfer höchst willkommen sein, da sie bei unübertrefflichem Feingeschmack neben allen Werten der Schokolade die bedeutsamen Nährstoffe der Milch vollständig enthält. Zwei Tafeln kosten 10 Pfg. Porto, Selbstpostschachtel 5 Pfg. in der Reichardtshaus in Wiesbaden: Langgasse 48, Fernsprecher 2449; außerdem in den an Wappenschilbern kenntlichen Verkaufsstellen der Herzoglich Schleswig-Holstein'schen Kassa-Gesellschaft.

„Ein Frühlingstraum“

von Fr. Lehne.

Das Interesse an diesem schönen Roman, der früher in unserer Zeitung erschien und in zahlreichen Ausstellungen der Leser wegen seines Herz und Sinn wohlthuend anregenden Inhalts einstimmig als

der herrlichste Roman

bezeichnet wurde, hält nach wie vor an. Wir haben uns darum entschlossen, auch noch bis auf weiteres die Buchausgabe elegant gebunden zum Vorzugspreise von 3.- Mk. abzugeben. Nach auswärts gegen Voreinsendung des Betrages oder Nachnahme zuzüglich Porto von 30 Pfg.

Wiesbadener Verlagsanstalt G.m.b.H.

Nikolasstr. 11, Maurilusstr. 12 und Bismarckring 29.

